Schwarzwald-Wacht

Telef. 251 Gegr. 1826

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter" - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. – Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. – Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. – Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald | Montag, 27. März 1944 | Nummer 73

Schwere Abwehrschlacht im Südabschnitt

Zwischen Dnjepr und Tschaussy neun sowjetische Schützendivisionen und zwei Panzerverbände abgewiesen

Berlin, 27. März. Im Südabschnitt der Ostfront hält die schwere Abwehrschlacht zwischen dem mittleren ukrainischen Bug und dem Dnjestr sowie im Raum von Balti mit unverminderter Heftigkeit an.

Der Feind stieß in mehreren Abschnitten vor. An der Südflanke setzte er seine schweren Angriffe mit neuen Schützendivisionen und einem Panzerkorps auf breiter Front fort. Er konnte auch hier Boden gewinnen, während an einer Stelle Truppen einer deutschen Panzerdivision stärkere feindliche Kräfte über einen Bachabschnitt nach Norden zurückwarfen. Im Raum südlich Proskurow sind harte Kämpfe mit von Panzern unterstützten sowjetischen Kräften im Gange. Dabei wurden Gefangene und Beute eingebracht. Im allgemeinen gelang es dem Feind, auch in diesem Raum weitere Bodengewinne zu erzielen.

Unsere Luftwaffe unterstützte den ganzen Tag über, sofern es die ungünstige Wetterlage nur einigermaßen zuließ, die Abwehrkämpfe des Heeres. Zwischen Dnjestr und Bug bekämpften unsere Schlachtflieger zusammen mit den schweren Kampfverbänden sowjetische Panzerkolonnen und deren Trosse. Sie zerstörten 14 Panzerwagen durch Bombenvolltreffer oder gut gezieltes Bordwaffenfeuer und beschädigten eine Anzahl gepanzerter Fahrzeuge, darunter mehrere Sturmgeschütze. Ferner vernichteten sie auf den in das Frontgebiet führenden feindlichen Nachschubwegen mehr als 130 Fahrzeuge.

Bei Brody wiesen unsere Truppen wiederholte, von Panzern unterstützte Vorstöße ab. Bei weiteren Angriffen gelang es dem Feind, eine Höhe zu nehmen, doch konnten die Angriffe unter Vernichtung von drei Panzern aufgefangen werden. Im Raum von Kowel warfen unsere Truppen den in einer Ortschaft eingedrungenen Feind im Gegenangriff hinaus und drückten die zäh kämpfenden Bolschewisten weiter nach Osten zurück.

Südlich der Pripjetsümpfe verliefen die Abwehrkämpfe der deutschen Truppen erfolgreich. Hier zeichnete sich der im gestrigen Wehrmachtbericht genannte Major d. R. Strobel, Führer eines Artillerie-Regiments, dadurch besonders aus, daß er mit seinem Stab einen wichtigen Stützpunkt gegen starke feindliche Angriffe verteidigte und wertvolle Straßenverbindungen durch Infanterie- und Artillerie-Einsatz offen hielt. Im Gebiet der Pripjetsümpfe zwischen den Flüssen Styr und Gordyn verloren die Sowjets in den harten Kämpfen der letzten Tage 468 gezählte Tote, 192 Gefangene, 14 Geschütze, 70 Maschinengewehre, eine Anzahl Granatwerfer und Panzerbüchsen sowie zahlreiches sonstiges Kriegsgerät. 1250 Minen wurden hier ausgebaut.

Zwischen Dnjepr und Tschaussy trat der Feind mit neun Schützen-Divisionen und zwei Panzerverbänden zum Angriff an, dessen Schwerkraft im Raum östlich des Dnjepr lag. In schweren Kämpfen errangen unsere Truppen einen bedeutenden Abwehrerfolg. Starkes Trommelfeuer der Artillerie, Granatwerfer und Salvengeschütze hatten die Angriffe eingeleitet. Die mit zahlenmäßig weit überlegenen Kräften anstürmenden Bolschewisten brachen an einigen Stellen in die Hauptkampflinie ein, wurden aber in schwungvollen Gegenstößen wieder hinausgeworfen. In einem Abschnitt versammelte der Feind 20, in einem anderen Abschnitt 16 Panzer zum Angriff. Unterstützt durch besonders wirkungsvoll zusammengefaßtes Artilleriefeuer gelang es, die Panzer zu zersprengen und den Stoß der nachfolgenden Infanterie aufzufangen. Auch die in immer neuen Wellen vorgetragenen Angriffe südwestlich Tschaussy scheiterten am hartnäckigen Widerstand unserer Truppen. Die eingebrochenen Sowjets wurden im Gegenstoß oder im Nahkampf vernichtet. Am Abend des harten Kampftages waren alle Durchbruchsversuche, die der Feind mit äußerst schweren Verlusten zu bezahlen hatte, gescheitert.

Infolge der an den Vortagen erlittenen hohen Verluste legten die Sowjets auf dem blutgetränkten Schlachtfeld von Witebsk eine Kampfpause ein. Sie beschränkten sich lediglich auf zwei kleinere Vorstöße, die ihnen jedoch keinerlei Gewinn einbrachten. Unsere Grenadiere nahmen gegen hartnäckigen Widerstand einen am Vortage verlorengegangenen Teil der vorderen Linie wieder.

Trotz ungünstigen Wetters entwickelten sich Luftgefechte, bei denen die Sowjets 20 Flugzeuge verloren. Deutsche Jagdflieger im hohen Norden, die gegen einen Verband von 30 feindlichen Flugzeugen gestartet waren, vernichteten acht von diesen; fünf schoß allein Eichenlaubträger Oberleutnant Weißenberger ab, der damit seinen 153. Luftsieg errang. Flakartillerie der Luftwaffe schoß fünf sowjetische Flugzeuge ab.

In 30 Minuten drei Viermotorige

Erfolge eines schwäbischen Nachtjägers

Berlin, 26. März. Beim letzten Terrorangriff auf die Reichshauptstadt schoß Ritterkreuzträger Oberleutnant Schnauser aus Calw, Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader, in 30 Minuten drei viermotorige Bomber ab. Damit erhöhte er die Zahl seiner Nachtjagdsiege von 48 auf 51.

Ferner gelang es bei dem britischen Terrorangriff auf Berlin am Freitagabend einem jungen Nachwuchsflieger der deutschen Nachtjagd, Feldwebel Hartl, innerhalb kurzer Zeit vier viermotorige Bomber abzuschießen. Feldwebel Hartl ist seit September 1943 als Nachtjäger eingesetzt und unternahm am 24. März erst seinen siebten Flug gegen den Feind. Zusammen mit den vier Abschüssen dieser Nacht ist er nun schon elfmal Sieger im nächtlichen Luftkampf geblieben.

Anzio — Nettuno! / Von Oberst a. D. Max Freiherr v. Pitreich

Es sind unterschiedliche Verbände, die unsere Gegner auf italienischem Boden zusammenzogen. Neben einigen britischen und amerikanischen Divisionen kämpfen auch Badoglio-Truppen und De-Gaulle-Kontingente. Wieder sind es Völker aller Erdteile und Hautfarben, die gegen die deutschen Linien anstürmen. Aber für das ganze Unternehmen zeichnet England verantwortlich, und deshalb machen sich auch die Rückwirkungen der im italienischen Kampfraum schon seit langem eingetretenen Stagnation auf der britischen Heimatinsel am stärksten geltend. Schon vor Halbjahresfrist hatte man dort einen größeren Erfolg nahegeglaubt und gehofft, für die Gesamtkriegführung der Alliierten einen nennenswerten, vielleicht sogar entscheidenden Beitrag zu leisten. Doch wie eine trügerische Luftspiegelung sind alle diese Erwartungen zerronnen.

Während Stalin nach wie vor seine Massen aufbietet, um in pausenloser Angriffsschlacht mehr zu erzielen als Bodengewinn, konnten die übrigen Alliierten in Italien trotz größtem Materialaufwand bisher nicht viel mehr erreichen als ein verlustreiches „Auf-der-Stelle-Treten". Immer merkbarer wird im Lager unserer Gegner das Uebergewicht der Sowjetwünsche hinsichtlich des künftigen Einflusses in Europa. Daneben erheben sich die Sorgen auf militärischem Gebiet. „News Chronicle" sprach von den „Kopfschmerzen um den Nettuno-Landekopf" und „Daily Expreß" erwähnte, daß die unerquickliche Lage in Italien einen ständigen Gesprächsstoff in London bilde. Die Bedingungen des Kampfes gegenüber einem Verteidiger bleiben sich gleich, ob man Truppen auf einer Landstraße oder im Seetransport an eine feindliche Stellung heranbringt: Zusammenballung der stärksten Angriffskräfte auf jenen Punkt, wo man die Entscheidung sucht, bleibt oberstes Gesetz. Oertlich gesehen muß man stärker auftreten als der abwehrende Gegner, denn sonst riskiert man, nicht einmal den Fuß auf den festen Boden setzen zu können. Ob man gleichzeitig auch noch an anderen Punkten zu landen vermag, hängt dann wohl von der Zahl der Transportmittel und der im Geleitschutz stehenden Kriegsschiffe mit ihrer Angriffsartillerie ab. Nun ließ der britische Flottenminister keinen Zweifel mehr, daß die durch die Wiedergewinnung des Mittelmeeres auf seiten der Alliierten eingetretenen Vorteile durch den Tonnagebedarf für die dortigen militärischen Operationen an der Cassinofront und im Nettunounternehmen bereits aufgewogen wurden, weil obendrein „die neugeplanten Operationen in Europa und in Ostasien weitere beträchtliche Ansprüche an die alliierten Kriegsflotten und die Transporttonnage stellen".

Gelegentlich ihrer Landung bei Anzio und Nettuno hatten unsere Gegner ohnehin den Vorteil, wenigstens im ersten Augenblick keine starke Gegenwirkung zu finden, wodurch ihnen der erste Schritt des notwendigen Festenfußfassens wesentlich erleichtert wurde. Wenn man aber heute in London unter Hinweis auf das seitherige Nichtvorwärtskommen von einem „Rätsel von Nettuno" spricht, so gab darauf der britische Oberkommandierende in Italien, General Alexander, bereits die Antwort: „Unsere Leute zu Hause haben eine merkwürdige Idee von ‚Amphibienoperationen', als ob einfach die Landung genügen würde und alles Weitere von selbst ginge."

Vielleicht wäre ein anderer Vergleich naheliegender. Truppen, die aus den Schiffen steigen, brauchen zunächst Zeit und Sicherheit, um sich in einigermaßen breiterer Front zum bevorstehenden Kampf zu entwickeln. Deshalb müssen sich Landungsheere ähnlich Raupen, die zum Schmetterling werden wollen, für die Dauer ihrer Metamorphose mit einem festen Schutzwall umgeben. Nur ein Landekopf kann ihnen den nötigen Schutz gewähren. Aber ein Schmetterling hat es leichter, sich zum Flug zu erheben, weil seine Befreiung aus der Puppenhülle zumeist unbemerkt vor sich geht. Für die Landungsheere jedoch bildet die später notwendig werdende Loslösung der Flügel vom Meer und der weitere Vorstoß mit ungesicherten Flanken ein großes Gefahrenmoment. Den raschen Vorstoß auf Rom hätten unsere Gegner gern versucht, aber zur Abtrennung ihrer Flügel vom Meer konnten sie sich nicht entschließen. Sie dehnten ihren Brückenkopf, und bei Aprilia wurde ihre Angriffsspitze abgezwickt. Auch in wochenlangen Kämpfen vermochten Briten und Amerikaner nicht, das Netz zu zerreißen.

Wahrscheinlich würden unsere Gegner, wenn sie einmal die größere Invasion anstreben, auch in breiterer Front und an mehreren Stellen gleichzeitig zu landen versuchen. Aber um die örtliche Zusammenballung der Angriffskräfte und um die weitere Schwierigkeit operativer Entfaltung werden sie auch in solchem Falle nicht hinwegkommen. Allerdings bemühte sich der in England zum Landungsspezialisten erhobene General Montgomery, die Geschichte leichter darzustellen. Seine Landung auf Sizilien sei eine ganz einfache Angelegenheit gewesen, bei der es keine Schwierigkeiten gab. Allerdings hatte sie gegen Badoglio-Truppen stattgefunden. Von seinem geplanten Marsch auf Rom, das bereits zu Weihnachten hätte erreicht sein sollen, machte er dabei aller-

Sie strafen sich selbst Lügen

Londoner Gestammel über die Niederlage der Luftgangster über Berlin

Berlin, 27. März. Die Londoner Machthaber sind durch die schwere Niederlage, die die englischen Luftgangster bei ihrem Angriff auf Berlin in der Nacht zum Samstag durch den Abschuß von 112 viermotorigen Bombern erlitten haben, so aus dem Konzept gebracht worden, daß sie ihre eigene Agitation vor der Oeffentlichkeit blamieren. Verschweigen können sie den Schlag beim besten Willen nicht, aber sie wissen nicht, wie sie den Briten und der übrigen Welt, die sich von London noch etwas erzählen läßt, den Riesenverlust an Flugzeugen und fliegendem Personal möglichst schonend beibringen soll. In ihrer Verlegenheit behaupten amtliche englische Stellen, die deutsche Abwehr habe sich „die Pause in der Luftoffensive" zunutze machen können. Alle Flakgeschütze hätten dann profitiert und auch das große Aufgebot von Jägern sei darin begründet.

Die Engländer werden sich die Augen reiben, wenn sie das lesen, denn gerade in den letzten Tagen haben sich die britischen Nachrichtenzentralen die größte Mühe gegeben, den Eindruck zu erwecken, daß die britisch-amerikanische Luftoffensive nunmehr aufs höchste gesteigert sei und pausenlos durchgeführt werde. Von der Pause, auf die sie sich jetzt zur lendenlahmen Entschuldigung ihrer schweren Verluste berufen, war in ihrer bisherigen Agitation überhaupt keine Rede. Dafür wurde aber immer wieder behauptet, die deutsche Abwehr werde von den britisch-amerikanischen Luftangriffen so empfindlich getroffen, daß sie immer schwächer werde. Angesichts der vor aller Welt offenliegenden tatsächlichen Erfolge der deutschen Abwehr greift man in London jetzt zu der Ausrede von einer Pause, die nur als neuer Höhepunkt hilflosen Gestammels der amtlichen britischen Agitation zu verzeichnen ist. An den Tatsachen ändern Ausreden dieser Art nichts, auch wenn es den Londoner Machthabern noch so unangenehm ist, 112 abgeschossene Terrorflieger als Verlust eines einzigen Angriffs buchen zu müssen.

Das Reuter-Büro, das sich sonst immer beeilte, die Zahl der bei den Terrorangriffen verloren gegangenen Flugzeuge zu melden, beschränkte sich diesmal auf die lakonische Mitteilung, daß die Verluste „voraussichtlich ziemlich hoch" sein würden. Man wagt es einfach nicht, dem englischen Volk auch nur annähernd die richtige Verlustzahl zu nennen. Wenn der Wehrmachtbericht 112 Feindabschüsse meldet, dann liegt der Totalverlust des Feindes nach unseren Erfahrungen gut 50 v. H. über dieser Zahl. Was sonst noch beschädigt und mit schweren Mannschaftsverlusten auf den Heimatflughafen zurückkehrt, ist in dieser Zahl noch nicht eingerechnet. Alles in allem kann man sagen, daß der Feind mindestens 20 v. H. der eingesetzten Flugzeuge eingebüßt hat. Das ist der bisher größte Verlust bei den nächtlichen Luftangriffen. Der Abschuß von 112 viermotorigen Großbombern bedeutet die Einbuße von über 1000 Mann bestgeschulten fliegenden Personals. Schon über See stürzten sich die deutschen Nachtjäger auf die in großer Höhe anfliegenden Bomberwellen und schossen ein Flugzeug nach dem anderen heraus.

Fortdauer der schweren Kämpfe um Cassino

Fallschirmjäger schlugen alle Angriffe zurück — Erfolgreiche Stoßtruppunternehmungen

Berlin, 27. März. An der süditalienischen Front nahm der Feind, wie nach seinen Bereitstellungen zu erwarten war, seine mit Panzern unterstützten Angriffe gegen den Nord- und Ostrand der Stadt Cassino wieder auf. Sie wurden durch stärkstes Artilleriefeuer und rollende Luftangriffe vorbereitet und unterstützt. Sämtliche Vorstöße des Gegners konnten von unseren zäh Widerstand leistenden Fallschirmjägern in vorbildlicher Zusammenarbeit mit den schweren Waffen und der Artillerie zurückgeschlagen werden. Erbitterte Nahkämpfe forderten auf beiden Seiten erhebliche Verluste. Auch bei diesen schweren Kämpfen hat sich in erster Linie die 1. Fallschirmjäger-Division unter ihrem Kommandeur Generalleutnant Heidrich ausgezeichnet, die hervorragend durch unsere Artillerieverbände unterstützt wurde, welche Bereitstellungen feindlicher Panzer und Infanterieansammlungen in der Nähe des Bahnhofs wirksam mit zusammengefaßtem Feuer belegten.

In den sogenannten „ruhigen" Abschnitten der italienischen Front wurden zahlreiche deutsche Stoßtruppunternehmen durchgeführt. Nach einigen besonders glücklichen Unternehmungen eines im Ostteil der Südfront eingesetzten Regiments kam zwischen den einzelnen Bataillonen und Kompanien ein wahrer Wettstreit der Stoßtruppspezialisten zustande. Wenn eine Kompanie ein erfolgreiches Unternehmen gegen die feindlichen Linien gemacht hatte, so folgte meist in kürzester Zeit eine ähnliche Tat der Kompanie des Nachbarabschnittes. So wurden innerhalb von drei Tagen von sechs Stoßtrupps des Regiments u. a. sieben Häuser mit feindlicher Besatzung, zwei Panzer vom Typ Shermann mit ihrer Besatzung und drei feindliche Beobachtungsstellen durch Sprengungen vernichtet. Darüber hinaus fielen den Stoßtrupps, die trotz schweren feindlichen Abwehrfeuers nur Leichtverwundete hatten, zahlreiche automatische Waffen in die Hände. Alle Kampfhandlungen des Heeres wurden von unseren Schlachtfliegern unterstützt, die wiederholt Stellungen und Truppenansammlungen der Briten und Amerikaner bombardierten. Deutsche Jäger und Flakartillerie schossen fünf feindliche Flugzeuge ab.

Im Landekopf Nettuno fand nur beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit statt.

Die Kämpfe um Cassino nennt die Londoner „Times" „wütend und erbittert". Den ganzen Winter hindurch währten schon diese Kämpfe, die den Alliierten den Durchbruch in das Tal des Flusses Liri bringen sollten. Die früheren Anstrengungen seien gemacht worden, um einen Totalangriff zu vermeiden. Dieser Plan habe sich inzwischen als unmöglich herausgestellt, und deshalb sei man vor über einer Woche zu einem Frontalangriff übergegangen. Aber nicht einmal schrittweise komme man vorwärts. „Häßliche Schwankungen" machten die Kämpfe durch, wobei es dem Gegner gelungen sei, von den Truppen der 5. Armee Höhen zurückzuerobern, die diese nur unter den größten Mühen und schwersten Opfern vorher hätten besetzen können. Die Alliierten möchten gern den Balkanpartisanen helfen, doch lägen sie in Italien noch zu weit zurück, um einen größeren Einfluß auf die Vorgänge auf dem Balkan ausüben zu können.

Der Cassino-Korrespondent der Edinburger Zeitung „Scotchman" schreibt seinem Blatt zu den starken Luftangriffen auf Cassino wörtlich: „Ausnahmslos waren diese Angriffe das furchtbarste und eindrucksvollste Schauspiel, das man auf diesem Kriegsschauplatz bisher erlebte. Bestimmt sind noch nicht so viel Tonnen Bomben auf einen derart kleinen Fleck gefallen.

Die Schwerter für General Heidrich

dnb. **Berlin, 26. März.** Der Führer verlieh dem Generalleutnant Heidrich, Kommandeur einer Fallschirmjäger-Division, als 55. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Mit dieser hohen Auszeichnung hat der Führer den heldenmütigen Kampf unserer Fallschirmjäger, die dem Feind in den Trümmern von Cassino so zähen und erfolgreichen Widerstand leisten, gewürdigt. Der Wehrmachtbericht vom Samstag hob die Taten der Division unter namentlicher Nennung rühmend hervor. Inmitten seiner Männer hat Generalleutnant Heidrich, 1896 in Lewalde (Sachsen) geboren, die Verteidigung der Schlüsselstellung von Cassino organisiert und bildet mit den Einheiten seiner Division ein Bollwerk, das zu stürmen dem Gegner zum Trotz seiner immer wieder vorgetragenen Angriffe nicht gelungen ist. Mit dem Ritterkreuz wurde er für seine im Kampf um Kreta bewiesene umsichtige Führung am 14. Juni 1941 ausgezeichnet. Das Eichenlaub wurde ihm erst am 5. Februar verliehen.

Ferner verlieh der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant d. R. Werner Mummert, 1897 in Lütteswitz (Sachsen) geboren, Kommandeur eines sächsischen Panzergrenadier-Regiments, als 429. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Mit dem Ritterkreuz wurde Major d. R. Wilhelm Heidbrink, Führer eines württembergisch-badischen Grenadier-Regiments (1893 in Osnabrück geboren, im Zivilberuf Hauptschriftleiter in München), ausgezeichnet.

Angriff auf Geleit abgeschlagen

Berlin, 26. März. Deutsche Luftwaffen und Marineflak schlugen in den Nachmittagsstunden des Samstags den Angriff von etwa zehn britischen Torpedoflugzeugen auf ein deutsches Schiffsgeleit an der norwegischen Küste ab. Die feindlichen Maschinen gerieten in einen solchen Hagel von Flakgeschossen, daß sie überhaupt nicht zum gezielten Wurf gelangten. Drei Torpedoflugzeuge stürzten fast gleichzeitig ab und versanken im Meer. Daraufhin drehten die restlichen Maschinen ab, einige von ihnen mit erheblichen Beschädigungen.

Sowjet-Luftstützpunkte in Italien

Stockholm, 26. März. Wie der Korrespondent der „Baltimore Sun" aus zuständiger Quelle erfahren haben will, ist in der Abmachung, diplomatische Vertreter zwischen der Sowjet- und Badoglio-Regierung auszutauschen, auch die Klausel vorgesehen, den sowjetischen Flugzeugen, die zur Unterstützung der serbischen Banden eingesetzt werden sollen, die Benutzung italienischer Flugplätze zu gestatten. Moskau wandte sich an Badoglio, weil London und Washington ihre Erlaubnis nicht erteilt hatten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Wehrmachtberichte

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag, 26. März, aus dem Führerhauptquartier bekannt:

Am unteren ukrainischen Bug wurden mehrere Vorstöße und Uebersetzversuche der Sowjets zerschlagen. An der gesamten Front zwischen Perwomaisk und östlich Brody stehen unsere Truppen in schweren Abwehrkämpfen, in deren Verlauf die Städte Balti und Proskurow geräumt wurden. Bei Tarnopol vernichtete einer unserer Panzerverbände in entschlossenem Vorstoß 25 feindliche Geschütze. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich der Pripjetsümpfe hat sich der Major der Reserve Strobel, Führer eines Artillerie-Regiments, durch besondere Tapferkeit hervorgetan. Zwischen Dnjepr und Tschaussy griffen die Bolschewisten nach heftiger Artillerievorbereitung mit mehreren Schützendivisionen und Panzerverbänden an. In harten Kämpfen errangen unsere Truppen einen vollen Abwehrerfolg. Oertliche Einbrüche wurden in schneidigen Gegenstößen bereinigt, eingebrochener Feind im Nahkampf vernichtet. Südöstlich Witebsk führten die Sowjets infolge der an den Vortagen erlittenen hohen Verluste nur vergebliche örtliche Vorstöße. Im hohen Norden wurden feindliche Angriffe im Kandalakscha-Abschnitt zerschlagen.

In Italien wurden bei Cassino von Artillerie unterstützte starke feindliche Stoßtrupps unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. Von der übrigen Front wird nur beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Einige feindliche Störflugzeuge drangen in der vergangenen Nacht nach Westdeutschland und in den Raum von Berlin vor.

*

Am Samstag, 25. März, gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Am Brückenkopf Nikolajew scheiterten starke feindliche Angriffe nach harten Kämpfen. Uebersetzversuche des Feindes über den unteren ukrainischen Bug wurden vereitelt. Die an einigen Stellen auf dem Westufer des Flusses gelandeten Bolschewisten wurden im sofortigen Gegenstoß vernichtet oder zusammengedrängt. Zwischen dem mittleren ukrainischen Bug und dem Dnjestr sowie westlich des Dnjestr im Raume nördlich von Salti leisten deutsche und rumänische Truppen dem vordringenden Feind hartnäckigen Widerstand. Zwischen Proskurow und Tarnopol stießen die Sowjets mit überlegenen Kräften weiter nach Süden vor. Angriffe gegen die beiden Städte wurden in schweren Kämpfen abgeschlagen. Durch einen Gegenangriff unserer Truppen im Raume von Brody erlitten die Sowjets hohe Verluste. Nordwestlich Kowel wurden die Bolschewisten weiter zurückgeworfen. Südöstlich Witebsk behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen erneute feindliche Durchbruchsversuche, bereinigten örtliche Einbrüche und fügten den Sowjets auch hier hohe blutige Verluste zu. An der übrigen Ostfront herrschte nur örtliche Gefechtstätigkeit.

In Italien nahm der Feind seine Durchbruchsversuche bei Cassino wieder auf. Die mit starken Kräften während des ganzen Tages gegen den Ost- und Nordteil des Ortes geführten Angriffe brachen am zähen Widerstand der dort unter Führung des Generalleutnants Heidrich eingesetzten 1. Fallschirmjäger-Division zusammen. Der schwere Abwehrkampf der Division wurde hervorragend unterstützt durch unter dem Befehl des Oberstleutnants Denzinger und Hauptmann Lydecke stehende Artillerietruppen. Der Feind erlitt schwerste Verluste. Von der übrigen Front werden keine besonderen Ereignisse gemeldet. Ueber dem italienischen Raum wurden gestern zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nordamerikanische Bomberverbände flogen am 24. März in das Rhein-Main-Gebiet ein und warfen Bomben auf mehrere Orte, besonders auf Frankfurt-Main. Unter schwierigsten Abwehrbedingungen wurden neun feindliche Flugzeuge vernichtet. Bei einem erneuten Terrorangriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum 25. März hatten die britischen Terrorflieger schwerste Verluste. 112 viermotorige Bomber wurden vernichtet. In verschiedenen Wohngebieten von Berlin entstanden Brände und Zerstörungen. Die Bevölkerung hatte Verluste.

Starke Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht wiederum London an. Der zusammengefaßte Angriff verursachte starke Explosionen und zahlreiche Brände, die sich während des Angriffes zu Flächenbränden ausweiteten.

Einige britische Störflugzeuge überflogen das westdeutsche Grenzgebiet.

In den frühen Morgenstunden des 24. März versenkten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine im Kanal zwei britische Schnellboote und beschädigten zwei weitere so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Gleichzeitig wehrten sie mehrere erfolglose Jagdbomberangriffe ab.

Deutsche Unterseeboote versenkten im harten Kampf aus Geleitzügen im Nordatlantik und im Mittelmeer zehn Schiffe mit 46 000 BRT. sowie fünf Zerstörer und Geleitfahrzeuge. Außerdem schossen sie drei feindliche Flugzeuge ab.

---

dings keine Erwähnung. Dafür aber meinte er: „Wenn die Deutschen auf jenem moralischen Stand angelangt sein werden, den wir brauchen, werde ich meine Soldaten über den Kanal führen." Fraglich nur, ob Stalin noch lange wird warten wollen, denn in Moskau behielt man die Aeußerung Montgomerys, das Steckenbleiben seiner achten Armee im Apennin betreffend, deutlicher in Erinnerung: „Es ist der deutsche Soldat, der sich mit fanatischer Verbissenheit wehrt, ohne sich zu ergeben."

Aber auch in England stellte man bereits die Frage: „Wenn wir schon jetzt von einer Handvoll deutscher Divisionen aufgehalten werden, was soll dann erst aus der Zweiten Front werden?" Einen Stoß in den Weichteil Europas hatte Churchill das Italienunternehmen genannt, doch in London erkannte man darin eher ein zweites Gallipoli, und man wurde nachdenklich. Es ist aber nicht lediglich die Frage der Invasion, die im Feindlager berührt wurde. Unsere Gegner mußten wieder zur schwersten Form der Angriffsschlacht, dem frontalen Ansturm, an der Gebirgsfront nächst Cassino zurückkehren, wo die heldenhaften deutschen Truppen in härtester Abwehr ihnen jeden Schritt streitig machen.

Bekenntnis der Jugend zum Reich

Reichsjugendführer Axmann sprach bei der Reichsfeier über den Sinn der Verpflichtung

Quedlinburg, 27. März. Am gestrigen Sonntag legten nahezu eine Million vierzehnjährige Jungen und Mädel bei der Uebernahme vom Jungvolk in die Hitler-Jugend bzw. von der Jungmädelschaft in den Bund Deutscher Mädel feierlich ihre Verpflichtung zu höherem Dienen und noch strengerer Erfüllung aller Pflichten ab. An der Ruhestätte des ersten Reichsgründers sprach Reichsjugendführer Artur Axmann zu diesen Jungen und Mädeln sowie deren Eltern über den tiefen Sinn der Verpflichtung einer opferwilligen und einsatzbereiten Jugend. Er bezeichnete einleitend die Verpflichtung als eine Feier des Dankes der Jugend an die Eltern. Dieser Dank gebühre vor allem den Müttern, deren ganze Sorge trotz der harten Prüfungen dieses Krieges den Kindern gelte. Die Dankbarkeit der Jugend müsse nicht nur in Worten, sondern in stillen Taten des Alltags ihren Ausdruck finden. „Der Gehorsam, der Anstand und die Hilfe gegenüber der Mutter", so sagte der Reichsjugendführer, „ist die größte Freude für den Vater. So betrachte ich eure vorbildliche Haltung im Elternhaus als euren schönsten Kriegseinsatz." In diese Dankbarkeit schließe die Jugend auch ihre Lehrer ein, die ihr unter erschwerten Verhältnissen als treue Freunde und Kameraden das Rüstzeug für die Zukunft gegeben haben. Die Jugendführung aber erwarte von diesen Jungen und Mädeln eine beispielhafte Erfüllung ihrer in der Hitler-Jugend bevorstehenden Pflichten.

Der Reichsjugendführer verwies auf die vielfältigen Kriegseinsatzaufgaben der deutschen Jugend und gedachte der Leistungen der Jugend in den Luftnotgebieten mit den Worten: „Ich habe nur den einen Wunsch und die Hoffnung, daß ihr vom gleichen Geist der Hingabe beseelt seid." Als die Grundlage der zukünftigen Einsatzfähigkeit bezeichnete der Reichsjugendführer die Gesundheit der Jugend und unterstrich die Forderung, um des Volkes willen gesund zu leben und die Freizeit sinnvoll zu gestalten. Das Ideal unserer Zeit sei eine wetterfeste, starke Jugend; aus ihm erwachse das Bild des unbesiegbaren deutschen Soldaten.

An die Jugend gewandt, verwies Axmann auf das große Aufgabengebiet der Wehrertüchtigung und die Tätigkeit der Sonderformationen der Hitler-Jugend. Die heldenmütigen Kämpfer des Heeres, der Luftwaffe, der Marine und der Waffen-SS lieferten diesen Jungen ein leuchtendes Beispiel. Das Vorbild aller aber sei der unvergleichliche Infanterist. Die Wehrfreudigkeit unserer männlichen Jugend im fünften Kriegsjahr belegte der Reichsjugendführer mit der Feststellung, daß nach den Berichten aus allen Teilen des Reiches die Zahl unserer jungen Kriegsfreiwilligen aus der Hitler-Jugend ständig im Steigen begriffen sei.

Den Jugendlichen, die ihre Berufsarbeit in den Betrieben und auf den Bauernhöfen aufnehmen werden, prägte Axmann ein: „Bedenkt immer, daß die Arbeit vom Volke hergeadelt ist; sie ist nicht nur Voraussetzung für das Dasein des einzelnen, sie ist notwendig für die Ewigkeit unseres Volkes." Das Reich Adolf Hitlers biete einer gewissenhaften und fleißigen Jugend jede Möglichkeit des Aufstiegs, die zu nützen den Charakterstarken und Tüchtigen vorbehalten sei.

Die Reichsfeier schloß mit einem eindrucksvollen Bekenntnis zum Reich. Reichsjugendführer Axmann vereinigte in dieser Stunde die gesamte deutsche Jugend an der heiligen Ruhestätte König Heinrichs I., die der Verpflichtungsfeier im fünften Kriegsjahr einen gleichnishaften Rahmen bot. Im Geiste dieses Einigers der germanischen Stämme und Begründers des ersten deutschen Reichs gelobte die Hitler-Jugend treue Gefolgschaft Adolf Hitler, dem Schöpfer unseres neuen Großdeutschen Reiches.

Keine Rücksicht gegen Staatsfeinde

Reichsjustizminister Dr. Thierack über die Aufgaben der Justiz im Kriege

Berlin, 27. März. Reichsjustizminister Dr. Thierack sprach im Großdeutschen Rundfunk über die Aufgaben, die der Justiz im Kriege gestellt sind. Er führte u. a. aus:

Es ist kein Geheimnis, daß die Strafen, die heute im Kriege verhängt werden, hart, manchmal sogar sehr hart sind. Wenn unsere Feinde uns deshalb Rügen erteilen, dann doch nur, weil ihnen die Verbrecher, Saboteure und Schädlinge, vor denen wir unsere Gemeinschaft rücksichtslos schützen, in ihrer Kampftruppe gegen unsere Innere Front fehlen. Wenn sie aber in ihren Hetzsendern gar behaupten, wir müßten deshalb mit so harten Strafen vorgehen, weil unsere Führung und unser Staat andernfalls längst zerbrochen wäre, so kann ich ihnen darauf nur die Antwort geben: Ein Staat, der sein Volk nicht mit dem Recht, sondern mit brutaler Gewalt regiert, hat schon verloren, bevor er mit dem Aufbau begonnen hat. Und unsere Gegner werden wohl auch selbst nicht glauben, daß die beispiellose und einmalige Aufbauarbeit des Nationalsozialismus und die einmaligen Leistungen unserer Wehrmacht in den hinter uns liegenden Kriegsjahren nur mit Gewalt und Strafen erreicht werden konnten. Was die Justiz dazu beitragen kann, um Zersetzungserscheinungen und Angriffe auf die Innere Front zu verhindern, wird geschehen. Jede falsche Rücksichtnahme wäre hier eine unverzeihliche Schwäche, die nachher auch gerade von denen bezahlt werden müßte, die manchmal dafür eintreten.

Der Minister wandte sich dann an die Einzelgänger im deutschen Volk, die den Siegesglauben durch staatsfeindliche Reden und falsche Nachrichtenverbreitung zu untergraben versuchen. Wir nennen sie die Defaitisten. Diese Kreaturen besorgen die Geschäfte unseres Feindes und fallen der kämpfenden Front in den Rücken. Hier gibt es keine Rücksicht. Auch hier versteht die Justiz aber wohl zu unterscheiden zwischen einem Volksgenossen, der in einer Bombennacht einmal die Nerven verliert, und einem Staatsfeind, der den Siegeswillen unseres Volkes planmäßig untergraben will. Und auch hier und gerade hier gilt der Satz: Je höher die Stellung, desto größer die Verantwortung. Wir sind es unseren Kameraden an der Front schuldig, daß wir nicht versagen, sondern solche Elemente ausrotten, ehe sie ihr Gift weiter ausgestreut haben.

Nachtjägersiege über der Reichshauptstadt

Mit der Me 110 hinter britischen Terrorbombern — Neun Abschüsse der „Nachtwache"

Von Kriegsberichter Günter Brost

dnb. PK. Der Kalender zeigt Neumond an. Die dunkelste Nacht des Monats. Heftig peitscht der Nordwind die Wolkenfetzen durch den finsteren Himmel. Längst haben sich die Nachtjagdbesatzungen wie immer zur gewohnten Stunde in der Bereitschaftsbaracke am Rollfeld versammelt. Auf dem Lageplan an der Wand wird jede Lautsprecherdurchsage gespannt verfolgt. Aha, die britischen Bomber nehmen ihren Weg über die Ostsee! Was mag heute ihr Ziel sein?

„Sollen sie kommen!" sagt grimmig ein blonder Leutnant, der im letzten halben Jahr zwölf britische Flugzeuge über der Reichshauptstadt vernichten konnte. Aber er steht mit seinen Erfolgen nicht allein da: 14 viermotorige Bomber hatte der Kommandeur, ein Hauptmann aus Berlin, bei Angriffen auf seine Heimatstadt abgeschossen, zehn der stämmige Feldwebel, der selten ohne Luftsieg landete, sechs der Adjutant. Sie fühlten sich als die Nachtwache der Reichshauptstadt.

Laut Luftlagemeldung hat sich der Feind weiter nach Osten vorgeschoben. Da dringt der erwartete Befehl aus dem Lautsprecher: „Ab sofort Sitzbereitschaft!" Noch während die Flieger zu den Hallen eilen, heult Motorenlärm über den Platz. Die Warte lassen die Maschinen warm laufen, damit jederzeit unverzüglich gestartet werden kann. Wenige Minuten sitzen die Besatzungen in ihren Flugzeugen, da wird der Fallschirm angelegt und die Kopfhaube aufgesetzt.

Die Sitzbereitschaft währt nicht lange. „Start nach Sammelpunkt X!" erschallt aus dem Lautsprecher. Im Nu brausen Motoren auf. Ein Nachtjäger nach dem anderen rollt zur Startbahn und erhebt sich schnell in die Lüfte. Als wir den Sammelpunkt erreicht haben, gibt uns die Bodenstelle neue Nachrichten über den Feind. Die Terrorbomber haben über der Ostsee gewendet und Kurs auf 180 Grad genommen. Also doch Angriff auf die Reichshauptstadt!

Wir sind unweit der Hauptstadt, über der gerade die ersten feindlichen Luftmarkierungen gesetzt werden. Hinter uns sind Luftkämpfe im Gange. Leuchtspuren ziehen waagrecht durch die Luft. Da und dort leuchten Flammen auf, wachsen in Sekunden zu hellen, gelbroten Feuerkugeln und stürzen nach einigem Torkeln senkrecht nach unten: Abgeschossene feindliche Bomber. Sechs Abschüsse sind im Zeitraum weniger Minuten zu zählen.

Jetzt hat auch unser Flugzeugführer eine Viermotorige aufgefaßt. Sie sehen, und auf sie einkurven ist eins. „Achtung, ich schieße jetzt!" ruft es in unseren Kopfhörern. Wir vernehmen nur einen einzigen kurzen Feuerstoß aus den Kanonen. Im gleichen Augenblick jagt der steuerlose riesige Bomber neben uns vorbei, rechten Flügel über und über brennend. Keine hundert Meter ist er entfernt. Es ist eine Lancaster. Sie fängt sich noch einmal, läßt im Notwurf die Bomben fallen und geht dann nach einer engen Steilkurve senkrecht zu Boden. Wenige Minuten später sind wir über dem Stadtgebiet. „Rechts unter uns ein Feind!" Der Funker hat ihn entdeckt, und unser Flugzeug stößt auf den Bomber zu. Aber die scheinen eine alte, erfahrene Besatzung zu haben, die mit der deutschen Nachtjagd schon Bekanntschaft gemacht hat. In wilden Kurven fliegt der Feind umher, kippt immer wieder ab, wenn unsere Me 110 in Schußlage gekommen ist.

Doch wir sind nicht abzuschütteln. Jeder Bewegung der Viermotorigen folgt unser Flugzeugführer. „Jetzt habe ich ihn!" frohlockt er plötzlich, und gleich darauf rattern seine Kanonen. Getroffen! Der Bomber brennt am Rumpf. Ein zweiter Feuerstoß setzt die rechte Fläche in Flammen. Noch hält er sich waagrecht. Ueber unsere Kabine sausen Leuchtspurgeschosse des feindlichen Heckschützen hinweg, daß man unwillkürlich den Kopf ein wenig einzieht. Will denn der Feind nicht fallen? Da, ein dritter, ein vierter Feuerstoß geben ihm den Rest. Jäh gleitet er über die linke Fläche ab. Dann stellt sich die Lancaster auf den Kopf und schießt steil zur Erde.

Noch einmal ziehen wir einen Kreis über der Reichshauptstadt. Die Abwehr konnte den Feind genügend zersplittern. Wir folgen den Terrorbombern auf ihrem Abflug. Mehrfach erblicken wir wieder die gelbroten Fackeln am Himmel, die das Ende eines britischen Flugzeuges anzeigen. Unsere Zeit zur Landung ist gekommen. Andere Nachtjäger werden bis auf die See dem Feinde im Nacken bleiben. Im Bereitschaftsraum auf unserem Horst treffen wir viele freudige Gesichter. Sieben weitere Abschüsse sind bereits gemeldet. Das sind mit den unseren neun. Berlin kann auf seine Nachtwache zählen.

Schwäbischer Stoßtrupp sprengt Bunker

Berlin, 26. März. Zu einem Stoßtrupp zusammengefaßte Grenadiere und Pioniere eines württembergischen Grenadier-Regiments brachen westlich Smolensk überraschend in einen stark ausgebauten feindlichen Stützpunkt ein. In kurzem hartem Kampf zerschlugen sie den Widerstand und machten die Besatzung nieder. Die zum Teil noch mit Bolschewisten besetzten Bunker wurden von den Pionieren gesprengt. Beim Aufrollen des Grabens erbeuteten oder vernichteten die Grenadiere sechs Maschinengewehre. Der Feind erlitt empfindliche Verluste, während der Stoßtrupp, der von dem erfolgreichen Handstreich sechs Gefangene mitbrachte, nur fünf Verwundete hatte.

Reichsleiter Rosenberg sprach auf der 1200-Jahrfeier der Stadt Fulda über den germanisch-deutschen Menschen und die Reichsidee.

Das deutsch-schweizerische Verrechnungsabkommen wurde bis zum 30. Juni verlängert.

Der Sport vom Sonntag

FA Göppingen gescheitert

Kickers wieder Anwärter auf die Meisterschaft

Nachdem der Städtekampf der Boxer zwischen Stuttgart und München nicht zur Durchführung gelangen konnte, wendete sich im Sportgau Württemberg ungeteilt das Interesse dem entscheidenden Treffen in der Fußballgaumeisterschaft zu. Es endete mit einer großen Ueberraschung, mußten doch die Göppinger, die nur noch ein Unentschieden zur Sicherung der Meisterschaft benötigten, eine unerwartet klare Niederlage mit 2:6 einstecken. Damit sind die Kickers wieder sicherer Anwärter auf die Meisterschaft, denn aus ihrem letzten Spiel beim FV Zuffenhausen brauchen die Kickers nur noch einen Punkt, um auf Grund des besseren Torverhältnisses ihren Meistertitel mit Erfolg zu verteidigen. Im Kampf um den dritten Platz zog der VfB Stuttgart gegen Ulm 1846 den kürzeren. Die Ulmer kamen gegen FV Zuffenhausen mit 11:1 zu einem ganz überlegenen Sieg, während der VfB beim SSV Reutlingen überraschend klar mit 1:4 unterlag. Durch diesen Sieg der Reutlinger ist auch die Abstiegsfrage erneut kompliziert worden und kann erst mit den letzten Treffen und möglicherweise nur auf Grund des Torverhältnisses entschieden werden.

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

Baden: VfB Mühlburg — Freiburger FC 2:2. — **Nordbayern:** WTSV Schweinfurt — 1. FC Nürnberg 5:3; VfL Nürnberg — Spvgg Fürth 1:2; FC Bamberg — VfR Schweinfurt 2:2. — **Donau-Alpenland:** Vienna Wien — Wiener AC 1:0; Austria Wien — Rapid Wien 2:0; Floridsdorfer AC — FC Wien 0:0; Wiener Sportklub gegen Wacker Wien 1:0. — **Freundschaftsspiele:** VfR Mannheim — VfL Neckarau 2:2; Bayern München gegen „Rote Jäger" 1:1; Normannia Gmünd — VfR Aalen 1:1.

RSG Stuttgart Hockey-Doppelmeister

Nachdem sich in der Hockeymeisterschaft der Männer die Reichsbahn-SG Stuttgart die Gaumeisterschaft erkämpfte, sind nun auch die Frauen von RSG Stuttgart in der Gaumeisterschaft zum Erfolg gekommen. Die Stuttgarter Kickers verzichteten infolge Aufstellungsschwierigkeiten auf die Austragung des noch ausstehenden Spieles gegen RSG und überließen dieser kampflos die entscheidenden Punkte. — Die neue Meisterschaftsspielzeit im Hockey beginnt nun bereits am kommenden Sonntag.

Handballsieg der SG Stuttgart

Das einzige Meisterschaftstreffen im Handball wurde von SG Stuttgart und SG Fellbach bestritten. Die Stuttgarter revanchierten sich für ihre Niederlage in der Vorrunde und kamen mit 8:4 (1:1) zu einem verdienten Sieg, obgleich auch diesmal in der Siegermannschaft eine größere Anzahl von Jugendspielern eingesetzt werden mußte.

Auch die Bannmeister treten an

Nach den Ausscheidungen der Bann-Auswahlmannschaften treten die Bannmeister 1944 aus den Vereinssportdienstgruppen zum Gebietsentscheid an. Die Austragungsart lehnt sich der des vorerwähnten Wettbewerbs an. Erster Durchgang am 23. April. Die Ausscheidungen werden fortgesetzt, bis die vier gebietsbesten Mannschaften feststehen, die dann bei den Kampfspielen der württembergischen Hitler-Jugend zur Schlußrunde um die Gebietsmeisterschaft antreten. Im Vorjahr fiel die Gebietsmeisterschaft an den TV Oßweil (Bann 180 Ludwigsburg), der auch heuer als einer der aussichtsreichsten Bewerber gilt. Ernsthafte Gegner sind Eßlinger TSV, TV Altenstadt, SG Stuttgart, SG Fellbach und TG Reutlingen.

Der Deutsche Meister Dresdner SC befindet sich derzeit in einer Formkrise. Am Sonntag unterlag er im Freundschaftsspiel gegen LSV Hamburg mit 1:5 (0:1) recht eindeutig.

Bayern München und die „Roten Jäger" trennten sich im Freundschaftsspiel verdientermaßen unentschieden 1:1. Lindemann erzielte vor der Pause durch Elfmeter das Führungstor der Münchner; auch der Ausgleich wenige Minuten vor Spielende war ein Strafstoß, den Moog im Nachschuß verwandelte.

Der VfR Mannheim ist Gaumeister in Baden geworden, da der VfB Mühlburg gegen Freiburger FC nur ein 2:2-Unentschieden erzielen konnte. konnte.

In Stuttgart oder Dresden wird in diesem Jahre am 2. Juli das Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft der Männer durchgeführt. Die Entscheidung über den Austragungsort fällt beim Feststehen der beiden Endspielteilnehmer.

Der Stuttgarter Capellmann siegte beim Hallensportfest in Bad Kreuznach im Sprinterdreikampf.

Württembergs Gebietsmeisterschaft im Hallenhandball wird im Rahmen des Eßlinger Marktplatzturniers am 6. und 7. Mai entschieden. Rund 40 Mannschaften haben ihre Meldung abgegeben.

Engelbert Haider, der Deutsche Schimeister 1944 in der alpinen Kombination, wurde bei den norwegischen Hirdmeisterschaften in Lillehammer von Unteroffizier Haselwanter im Torlauf geschlagen.

Den Jubiläumswaldlauf von Vienna Wien gewann der Nürnberger Heruth, der die vier Kilometer in 12:43,3 als erster zurücklegte.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm. 8 bis 8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten: Prozentrechnung, Gleichungen mit Klammern, Koordinaten. 12.35 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 15 Uhr: Allerlei von zwei bis drei. 15 bis 16 Uhr: Beschwingte Melodien und flotte Rhythmen. 16 bis 17 Uhr: Aus der Welt der Oper. Solisten des Opernhauses Düsseldorf. 17.15 bis 18.30 Uhr: Kurzweil am Nachmittag. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19 bis 19.15 Uhr: Wir raten mit Musik. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 20.15 bis 21 Uhr: Abendmusik mit Werken von Händel, Bach, Haydn und Mozart. 21 bis 22 Uhr: Aus Oper und Konzert. — **Deutschlandsender.** 17.15 bis 18 Uhr: Werke von Hermann Reutter: „Gesang des Deutschen" und Balletsuite „Die Kirmes von Delft". 18 bis 18.30 Uhr: Kammermusik: Streichquartett 77 Nr. 1 von Joseph Haydn. 20.15 bis 22 Uhr: „Die lustige Witwe", Operette von Franz Lehar.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Erster Lenz

Von Otto Lautenschlager

Letzter Schnee auf braunen Feldern
glänzt in Frühlings erstem Lichte.
Und der Wind raunt in den Wäldern.
Wolken silbern wie Gesichte.

Nahes Zwitschern, fernes Hallen,
Sausen, Wehen, Rufen, Schlagen;
aus den Dörfern tönt ein Schallen,
auf den Wegen tönen Wagen.

Wandrer geht auf braunem Pfade
durch die Wiesen, durch die Wälder,
und er atmet in der Gnade
ersten Lenzes durch die Felder.

*

In 30 Minuten drei Bomber abgeschossen

Neue Siege des Calwer Ritterkreuzträgers Oberleutnant Schnaufer

Bei einem der letzten Terrorangriffe auf Berlin schoß Ritterkreuzträger Oblt. Schnaufer, Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader, in 30 Minuten drei viermotorige Bomber ab und erhöhte damit die Zahl seiner Nachtjagdsiege auf 51. — Mit Stolz vernimmt die Heimat diese Siegesmeldung über die neueste Heldentat ihres kühnen Ritterkreuzträgers und beglückwünscht ihn aufs herzlichste zu seinen jüngsten Nachtjagderfolgen.

Festliche Kammermusik

Das Wendling-Quartett spielte in Calw

Seit zwei Jahrzehnten schätzen wir die Kammermusik-Abende des Wendling-Quartetts als besondere Ereignisse im Musikleben unserer Stadt. Schlechthin gesagt: sie sind uns zum Inbegriff der künstlerisch-geschlossenen, hochstehenden Leistung auf dem Gebiet der Kammermusik geworden. Immer wieder berührt und bezaubert der Adel dieser Quartett-Vereinigung, jene vornehme, dem Werk des Schöpfers zuchtvoll dienende Art des Musizierens, das Gehalt und Sphäre des Kunstwerkes von einem freien und überlegenen geistigen Standpunkt erfaßt und lebendig werden läßt. Das Wendling-Quartett (Prof. C. Wendling, Frau Andrea Steffen-Wendling, Prof. W. Müller, Crailsheim, und Prof. Alfr. Saal) spielte diesmal auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront — NSG. „Kraft durch Freude" — im Festsaal der Spöhrerschule Werke von Beethoven, Reger und Mozart.

Am Eingang stand das Streichquartett op. 18 Nr. 6 B-dur, eines der frühen Streichquartette von Beethoven. Die Künstler gaben die sechs Sätze einer Musik der Energie und Lebensbejahung mit feiner Ausprägung ihres geistigen Gehalts und edlem klanglichen Ausdruck. Dann überraschten sie mit einer Interpretation von Larghetto und Fuge aus dem Streichquartett op. 109 Es-dur von Max Reger, die in das Gebiet des Außergewöhnlichen vorstieß. Weite des Blickes und künstlerisch-formende Kraft, Intensität des Gefühls und klangliche Diskretion ergaben ein kammermusikalisches Spiel von hoher Vollendung. Zum Schluß brachte W. A. Mozarts Klarinetten-Quintett A-dur ein Musizieren von köstlicher Gelöstheit. Prof. Dreisbach (Klarinette) steigerte den warmen, schönen Ton seines mit großem Können eingesetzten Instruments zu oft zauberhafter Klangwirkung und ließ im Verein mit dem hervorragend spielenden Quartett die Wiedergabe des lebensprühenden Werkes zu einem beglückenden Erlebnis werden. Die dankbaren Hörer feierten die Künstler mit herzlichem, langanhaltendem Beifall. Fr. Hans Scheele.

Das zweite WHW.-Konzert in Nagold

wieder ein schöner Erfolg

Zu den seltenen Gelegenheiten im musikalischen Leben Nagolds gehören Militärkonzerte mit einem gut besetzten Orchester. Am Samstag wurde innerhalb acht Tagen von derselben Kapelle das zweite Militärkonzert mit völlig neuem Programm gegeben.

Wiederum war der Traubensaal dicht besetzt, ein erfreuliches Merkmal für die Volkstümlichkeit der Musiker. Die vielen Besucher aus allen Kreisen der Bevölkerung, nicht zuletzt der Werktätigen, die gekommen waren, ein nicht alltägliches Erlebnis in sich aufzunehmen, wurden stark beeindruckt durch die gute Wiedergabe teils ausgesuchter klassischer Werke, teils schwungvoller Märsche und in der Hauptsache ansprechender leichter Musik. Unterhaltungsmusik ist die Stärke der Kapelle, und so erzielte sie denn auch auf diesem Gebiete den stärksten Erfolg.

Der Kapellmeister, der sich auch diesmal als vielseitiger Künstler zeigte und mit mehreren Soli das Programm ausgestaltete, hatte an diesem Erfolg den größten Anteil. Vortrefflich wiedergegeben wurde das „Abendlied" von Schumann als Cellosolo. Lieder von Hugo Wolf und Schumann wurden von einem Soldaten, der über einen klangschönen Bariton verfügt, wirkungsvoll vorgetragen. Akkordeon-Solo, Saxophon-Solo u. a. m. vervollständigten den musikalischen Teil des Abends, der von mehreren Humoristen mitgestaltet wurde. Von letzteren gefiel besonders ein Kamerad mit seinem unverfälschten Schwäbisch und ein Wiener, der Hans Moser parodierte. Als Gast wirkte auch diesmal Frl. Maaßen mit, ihre Chansons fanden eine dankbare Zuhörerschaft.

So machten sich alle Mitwirkenden, vor allem Orchester und Kapellmeister, voll und ganz des reichen Beifalls verdient, der ihnen im Laufe des Abends zuteil wurde. Der Kasse des KWHW. konnte wieder ein sehr schöner Betrag zugeführt werden. Fritz Schlang.

Nagolder Stadtnachrichten

Karl Raisch Revier-Oberleutnant

Vom Bürgermeister ist dem Revier-Leutnant Karl Raisch bei der Schutzpolizei-Dienstabteilung in Nagold die Dienstbezeichnung Revier-Oberleutnant verliehen worden. — Karl Raisch ist unser langjähriger, verdienter Ortsgruppenleiter, dessen Bewährung im Dienst nun eine neue Anerkennung gefunden hat.

Durchführung des freiwilligen Ehrendienstes

Der Aufruf des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz zur Meldung für den freiwilligen Ehrendienst in der deutschen Kriegswirtschaft wendet sich in erster Linie an einen bestimmten Kreis weiblicher Personen. Zu ihm gehören, wie schon gemeldet wurde, insbesondere die über 45 Jahre alten Frauen, die alleinstehend oder verheiratet sind und nur für den Mann zu sorgen haben oder deren Kinder groß genug sind, um sich selbst zu versorgen, aber auch umquartierte Frauen und von der Meldepflicht befreite unter 45 Jahren sowie alle nicht unentbehrlichen Hausgehilfinnen sind durch den Appell angesprochen. Der Einsatz der für den Ehrendienst gewonnenen Kräfte erfolgt auf freiwilliger Grundlage. Wie zur Durchführung des Ehrendienstes noch erklärt wird, soll auf die häuslichen Bindungen der sich zum Einsatz freiwillig Meldenden weitgehend Rücksicht genommen werden.

Vergünstigung für den Oelfruchtanbauer

Für alle Oelfrüchte, ausgenommen Senf, werden Futtermittel rückerstattet: entweder in Form von Oelkuchen oder Oelkuchenschroten oder in gewissem Umfang auch von Weizenkleie Ein Rücklieferungsanspruch besteht bei Raps und Rüben, der 52 v. H. des Gewichtes der angelieferten Menge mit einem Wassergehalt von 10 v. H. beträgt. Bei Mohn mit einem Wassergehalt von 7 v. H. liegt die Rückgabe auf gleicher Höhe, für alle übrigen trockenen Oelfrüchte in Höhe von 65 v. H. Außerdem haben Anbauer Anspruch auf Bezug einer bestimmten Oelmenge. Daneben kann jeder Anbauer unter Anrechnung auf die Fettkarte eine hierfür festgesetzte Menge seiner Oelsaaten im Lohnschlag auf Oel verarbeiten lassen.

Mädel vor der Berufswahl

In einigen Wochen fällt die Schultür endgültig hinter dir zu, und du wagst den Schritt hinaus ins Leben. Vielleicht weißt du schon seit längerer Zeit, was du werden willst — vielleicht bist du aber auch noch unschlüssig. Dann überlege dir doch einmal, wie es wäre, wenn du NS.-Schwester würdest! In diesem Beruf kannst du dein frauliches Mitgefühl, deine Hilfsbereitschaft und dein fröhliches, tapferes Herz wie nirgends sonst brauchen. Als Schwester darfst du deinen Mitmenschen aus körperlichen und seelischen Nöten helfen und erntest Dankbarkeit und erringst Vertrauen. Mit 18 Jahren wirst du nach Beendigung deines Pflichtjahres oder der häuslichen Lehre und des Reichsarbeitsdienstes zur Schwesternausbildung zugelassen. Hast du dieses Alter noch nicht erreicht, kannst du dich bei der NSV. als Vorschüler melden. Die eigentliche Ausbildung zur Schwester nimmt zwei Jahre in Anspruch. Nach Ablegung des Staatsexamens besteht für dich die Möglichkeit, in einem Krankenhaus, im SS-Lazarett, in Revierstuben, auf Ordensburgen der NSDAP. oder auch als Gemeindeschwester eingesetzt zu werden. Willst du etwas Näheres über Beruf und Ausbildung der NS.-Schwester hören, so komm in unsere Sprechstunde. Jede Kreisamtsleitung der NSV. wird dich gern beraten.

Aus den Nachbargemeinden

Stammheim. Obergefr. Karl Süßer, Sohn des Jakob Süßer, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Bad Liebenzell. Für Bewährung als Jagdflieger wurde Unteroffizier Fritz Schneider mit dem E. K. 1. und 2. Klasse ausgezeichnet.

Wildberg. Im Altersheim feierte in diesen Tagen Ernst Bühler seinen 70. Geburtstag.

Leonberg. Im Alter von 54 Jahren starb bei seinen Verwandten in Leonberg Abschnittsleiter der NSDAP. Wilhelm Brauß. Zu seiner Beisetzung war der Kreisleiter von Mannheim, dem Ort des erzieherischen Wirkens und seiner Arbeit in der Partei, mit Angehörigen des Kreisstabes erschienen. Er legte den Kranz des Gauleiters unseres Nachbargaues am Grab nieder, dem Kränze folgten der Vertreter des Gaugerichts Baden für ihren Kreisrichter, des Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim, deren Ratsherr der Verstorbene war, der Ortsgruppe Horst-Wessel-Platz Mannheim und des Kreisleiters der NSDAP. Leonberg. — Anläßlich einer Arbeitstagung des Bannes 427 las Frau Clara Nordström vor der Führerinnenschaft des BDM. und Gästen der NS.-Frauenschaft aus ihren Werken. — In Haft genommen wurde ein junger Mann, der seinem Lehrherrn Ware entwendet, diese verkauft und zum Teil gegen Zigaretten eingetauscht hatte. Er und die Abnehmer der kontingentierten Ware sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Pforzheim. Ein Zehnjähriger, der in einem Hause am Waisenhausplatz auf dem Treppengeländer hinunterrutschte, bekam das Uebergewicht, stürzte 15 Meter tief ab und starb an einem Schädelbruch. — Im Hintergebäude des Hauses Kaiser-Wilhelm-Straße 16 brannte infolge Ueberhitzung eines Ofens der Dachstock ab.

Der Tag der Verpflichtung der Jugend

Die Vierzehnjährigen gelobten Treue dem Führer und Dienst am Volk

Unter Anteilnahme der ganzen Volksgemeinschaft sind gestern in Weihestunden der NSDAP. die vierzehnjährigen Jungen und Mädel auf ihren Dienst für Führer und Volk verpflichtet und in die Hitlerjugend überführt worden. Ueber die Schwelle dieser Verpflichtung schreiten sie in ein Leben hinein, das Deutschland heißt. Sie sind in den Jahren, da sich das Herz dem Leben weit auftut, da neue Aufgaben im Kreis der werktätigen Gemeinschaft erste Bewährung fordern. Die Verpflichtung weist ihnen den Weg. Unsere Jugend hat mit ihr Treue gegen das Ganze, Gehorsam gegen den Führer und Dienst am Volk gelobt. Sie unterwarf sich damit nicht irgendeiner menschlichen Satzung, sondern sie hat sich, der Stimme des Blutes und Gewissens folgend, zu einer göttlichen Ordnung bekannt. Völker sind Gottes Schöpfung. Wer dem Volke dient, bejaht Gottes Willen. Dieses Wissen gibt der Verpflichtung der Jugend die Weihe und Tiefe.

Mit einer würdigen Feierstunde im weihevoll ausgeschmückten Saalbau Weiß beging die Kreisstadt den im Leben unserer Jugend so bedeutsamen Tag der Verpflichtung. Neben den in großer Zahl erschienenen Eltern und Angehörigen der zu verpflichtenden Jugendlichen sah man Vertreter der Partei und des Staates, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes. Festliche Instrumentalmusik, Lieder der Jugend und von Sprechern der HJ. vorgetragene Worte des Führers umrahmten die Feier. Namens der Calwer Schulen richtete Konrektor Heck gehaltvolle Worte des Abschieds an die schulentlassenenen Jungen und Mädel und wünschte ihnen Glück für die fernere Gestaltung ihres Lebens. Er ermahnte sie, zu wachsen, reif zu werden und rein zu bleiben, dem Volke zu dienen, Kämpfer zu werden gegen alles Böse und Dunkle und stets eingedenk zu sein, daß alles Licht aus dem Opfer steigt.

Der Leiter der Ortsgruppe Calw der NSDAP., Obergemeinschaftsleiter Rick, sprach in der Feierrede über die Bedeutung des Tages der Verpflichtung für die Jugend wie für die Volksgemeinschaft. Die an einem neuen Abschnitt ihres Lebens stehenden Jungen und Mädel forderte er auf, überall in Beruf und Leben pflichtbewußt, gewissenhaft und treu zu sein, durch Mannhaftigkeit, Mut und Gehorsam jene soldatische Haltung zu erwerben, die vor keiner Aufgabe kapituliert, und als dem Volk Verpflichtete, allezeit dienend, das „Ich" dem „Wir" unterzuordnen. Der Jugend die politische Aufgabe des deutschen Volkes in der Welt und den Kampf wie die heldischen Opfer seiner Besten hierfür durch Jahrhunderte vor Augen führend, deutete er den Sinn des Lebens im Aufgehen in der Volksgemeinschaft, im Verbundensein mit der Vergangenheit und im Hinarbeiten in die Zukunft. Starke Herzen, Mut, Glauben und Vertrauen fordert unsere Zeit. Der Führer, von der Vorsehung seinem Volke in der Stunde tiefster Not geschenkt, wird der Welt ein neues Gesicht geben. Das zu glauben, ist unsere Aufgabe. Der deutsche Sieg muß erkämpft werden! Der Ortsgruppenleiter schloß mit dem Wunsch, unserer Jugend möge Mut und Kraft gegeben sein, der ihr gestellten Aufgaben gerecht zu werden und sie im Sinne Adolf Hitlers zu lösen.

Nachdem der Standortführer der Hitler-Jugend die Kameraden und Kameradinnen in HJ. und BDM. und ihnen den Appell des Reichsjugendführers zum 26. März 1944 bekannt gegeben hatte, folgte der feierliche Akt der Verpflichtung. Das Kampflied der HJ. und die Ehrung des Führers beschlossen die Feierstunde.

Mit einer würdig-ernsten Feier wurde der Ehrentag unserer Jugend in Nagold im Löwensaale begangen. Im Hintergrunde der festlich-geschmückten Bühne schaute ein Riesenbild des Führers ernst, aber zuversichtlich auf die stattliche Anzahl Jungen und Mädel, die der Stolz des Führers sind und freudig seinen Namen tragen. Die Ehrenplätze nahm die zur Verpflichtung erschienene Jugend mit ihren Eltern ein. Außer ihnen hatten sich als Ehrengäste verwundete Soldaten des Res.-Lazaretts, Bürgermeister Maier, Politische Leiter, Parteigenossen u. a. m. eingefunden.

Mit einer gehaltvollen Ansprache wurden die jetzt aus der Schule entlassenen Kinder von Rektor Bahlinger feierlich verabschiedet. Er ließ das Schulleben noch einmal an ihren Augen vorbeiziehen und gab ihnen im Anschluß an markante Worte des Führers beherzigenswerte Mahnungen mit ins Leben. Vor allem rief er sie auf, sich als junge Kämpfer zu bewähren und im Blick auf das Große im Kleinen stets ihre Pflicht zu erfüllen.

In seiner Feierrede erinnerte Ortsgruppenleiter Raisch an die Jahre, wo die deutsche Jugend noch zerrissen war, und gab der Freude darüber Ausdruck, daß wir heute eine Jugend haben, die der Stolz der Eltern und die Hoffnung der Nation ist. Er wünschte den Jungen und Mädeln zu ihrem Festtag alles Gute und gab ihnen seinerseits beachtliche Fingerzeige für ihre weitere Lebensgestaltung. Er richtete dabei an sie den Appell, niemals gegen die deutsche Ehre zu verstoßen, fanatische Kämpfer für Adolf Hitler, den größten aller Deutschen, zu werden und alles zu tun im steten Gedanken an den Sieg.

Dann folgte die Uebernahme und Verpflichtung durch den Standortführer der HJ., Altmann, und durch Handschlag gelobten Jungen und Mädel dem Führer unverbrüchliche Treue. Das Lied der HJ. bekräftige das Gelöbnis.

Führerehrung und Nationallieder beendeten die Feierstunde, die im übrigen von einzelnen Sprechern, einem guten, von Hauptlehrer Kempf geleiteten Schülerchor, der Jugend selbst mit festlicher Musik und der Stadtkapelle gestaltet war.

Im Leukwizgut

ROMAN VON EMILIE HINKELMANN-NEHER

Nachdruck verboten

44

Man war nicht gewohnt, daß sich die Mägde des Abends noch in der Wohnküche aufhielten. Ein ungeschriebenes Gesetz. Nach dem Nachtessen gingen die Dienstleute in ihre Kammer oder in die Gesindestube. Roland tat, als überhörte er und der Vater ließ sich nicht stören. Da packte sie ihre Arbeit zusammen und sagte: „Gute Nacht."

„Vater, die Neue nimmt sich zu viel heraus. Weshalb behalten wir sie?"

Leukwiz legte die Zeitung auf den Tisch.

„Sie kommt doch ihrer Arbeit nach."

„Ja das schon, aber ..."

„Ich weiß, Roland, was Du sagen willst. Für diese Art von Menschen gibt es keine ungeschriebenen Gesetze."

„Ja die erlaubt sich wirklich ein bißchen zu viel. Mir macht sie Augen und läuft mir immer in den Weg und Dir auch. Gerd ist nicht mehr so dicke drin mit ihr. Gestern gab ihr die Neue heimlich einen Brief. Da sagte Gerd: ich kann mir selbst meine Post vom Schreibtisch holen."

Ein dringender, langgezogener Pfiff ließ die beiden aufhorchen.

„Vater, was war das? Wem gilt der Pfiff?"

„Laß Dich nicht stören. Vielleicht hat eine von den Mägden ein Stelldichein."

„Das muß ich wissen", sagte Roland. Er verließ die Küche. Ließ die Tür nur angelehnt, zog seine Holzschuhe aus und schlich sich im Dunkeln durch eine Seitentür auf die Tenne. Das große Tennentor war einen Spalt offen. Von draußen hörte er die Neue mit einem Mann sprechen. Roland schlich heran. Stellte sich dicht an die Tür und konnte so jedes Wort verstehen. Lene sagte: „Was fällt Dir ein, mitten in der Nacht hierherzukommen. Ich bin hier erledigt, wenn Dich jemand sieht."

„Warum läßt Du meine Briefe unbeantwortet?"

„Weil ich es satt habe, für Dich die melkende Kuh zu sein. Geh Du Deine Wege und laß mich in Ruh."

„Ach so, daher weht der Wind. Die Gutsfrau ist fort. Du hättest wohl gute Lust, hier Bäuerin zu werden und möchtest mich los sein."

„Sprich nicht so laut. Es ist unmöglich, hier mit Dir zu verhandeln."

„Laß mich ein. Nimm mich mit auf Deine Kammer."

„Es geht nicht."

„Das will ich doch sehen." Mit einem Ruck schob er das Tor zurück und stand nun auf der Tenne. Er zog seine Taschenlaterne hervor. Da gewahrte er Roland. Er machte eine Bewegung, als wollte er sich auf Roland stürzen. Roland schlüpfte durch das Tennentor, und nun erscholl ein Pfiff, den der Leukwizbauer kannte. Erschrokken sprang er von seinem Stuhle und riß das Fenster auf.

„Roland, was gibts?"

Roland sagte: „Die Neue hat einen fremden Mann eingelassen. Sie nimmt ihn mit auf ihre Kammer."

„Ich komme", sagte Leukwiz.

Er knipste das Licht an. Die Tenne war leer.

„Die sind oben. Komm wir steigen nach."

Roland klopfte an. Die Kammertür wurde geöffnet. Lene stand unter der Tür. Sie war ganz bleich.

„Was wollen Sie?"

„Bei uns ist es nicht erlaubt, Schlafgäste einzuführen."

„Sie irren sich, es ist niemand da."

Roland trat ein. Er bückte sich und schaute unter das Bett.

„Kommen Sie nur hervor. So etwas gibt es bei uns nicht."

Mit einem Ruck kam der Fremde hervor. Zornbebend stand er Roland gegenüber.

„Wart nur Bürschchen, Dir will ich Moores lehren."

Er stellte sich breitspurig hin und wollte sich auf Roland stürzen. Da packte ihn der Leukwizbauer von hinten am Kragen. Bartsch konnte sich nicht rühren. Der Leukwizbauer sprach kein Wort und zerrte ihn die Treppe hinunter. Roland lief voraus und riß die Tür auf. Ein Ruck und Bartsch flog in einem Bogen auf den Hof. Die Beiden zogen sich zurück und schlossen das Tor von innen. Bartsch fluchte und schimpfte. Lene stand oben auf der Treppe.

„Herr Leukwiz, es ist mein Mann."

„Es steht Ihnen frei, ihm zu folgen."

„Komm Roland, die Sache ist erledigt. Wir wollen schlafen gehen."

Vater und Sohn standen sich in der Stube gegenüber. Rolands Augen funkelten. Er bog seinen Arm.

„Mit diesen Muskeln, Vater. Es ist schade."

Leukwiz lachte.

„Dir tut's wohl leid, daß es nicht zur Rauferei kam."

„Beinahe", sagte Roland lachend.

Auf dem Hof hörten sie Bender. Er machte den Hund frei.

„Harres sei scharf. Paß auf."

Der Hund bellte, als hätte er verstanden.

„So, Roland, jetzt leg Dich schlafen."

„Gute Nacht, Vater."

Leukwiz stand noch lange am Fenster. Seine Gedanken waren weit fort. Er dachte an Lore. Eben wollte er das Licht abknipsen, da pochte es leise an die Tür. Lene wartete ein „Herein" nicht ab. Sie trat mit verweinten Augen ein.

„Herr Leukwiz, ich muß um Entschuldigung bitten. Aber was sollte ich tun. Es ist mein Mann."

Rührend hilflos stand sie da.

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

Die Tat eines unbesiegten Helden

Stuttgart. Wie wir bereits gemeldet haben, wurde Hauptmann Hauff, der im Osten den Heldentod fand, vom Führer nachträglich mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Ueber seine tapfere Tat erhalten wir nun folgenden Bericht:

Nach härtestem Kampf hatte das III. Bataillon eines Freiburger Jäger-Regiments, dessen junger Kommandeur Hauptmann v. Hauff war, den sowjetischen Widerstand auf Höhe 167, einer entscheidenden und verloren gegangenen Hügelkette, in den Kämpfen nordwestlich Witebsk niedergerungen und die Kuppe zurückerobert. Immer wieder und ohne Rücksicht auf Verluste rannten die Bolschewisten mit Schützen-Bataillonen und Panzern gegen die Jäger an, aber Hauptmann von Hauff schlug tagelang jeden Angriff der Sowjets blutig zurück. Acht Sowjetpanzer blieben hierbei als stählerne Wracks auf dem Gefechtsfeld. Als dann in einer Nacht feindliche Panzer den linken Flügel des Bataillons überwalzten, warf sich Hauptmann von Hauff ohne Unterstützung durch panzerbrechende Waffen den eindringenden Sowjets entgegen und stellte in heißem Nahkampf die alte Lage wieder her.

Abschied der grauen Glücksmänner

nsg. Stuttgart. Wieder wurde ein Abschnitt der Reichslotterie der NSDAP. für das Kriegshilfswerk des deutschen Volkes abgeschlossen, denn am Freitag, dem 24. März, haben die grauen Glücksmänner den Straßenverkauf von Losen eingestellt und damit ihren Wintereinsatz beendet, der sich dank des freudigen Zuspruchs der ganzen Bevölkerung in unserem Gau recht erfolgreich gestaltete. Besonders gut hat sich der Abschluß in der Landeshauptstadt angelassen, wurden hier doch an den beiden letzten Tagen zwei Fünfhunderter gezogen. Außerdem kamen noch mehrere Hunderter zur Auszahlung. Die nächsten Losverkäufe der braunen Glücksmänner werden voraussichtlich im Mai einsetzen.

Strafe für pflichtvergessenen Milcherzeuger

Biberach. Ein Bauer brachte es, trotzdem er immer wieder auf seine Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft hingewiesen wurde, fertig, mehrere Jahre hindurch wesentlich geringere Mengen Milch als das wirkliche Pflichtsoll abzuliefern. Im vergangenen Jahr hat er nur 65 Prozent der Pflichtmenge abgeliefert. Die restliche Milch verbrauchte er angeblich im Haushalt und im Stall, obwohl ihm für diesen Zweck 2265 Kilogramm Milch zur Verfügung standen. Wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsverordnung wurde der Angeklagte unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 1500 Mark verurteilt.

Postdieb zum Tode verurteilt

Ulm. Der vorbestrafte verheiratete Schlosser Ignaz Blasiak aus Kirchberg (Warthegau), wohnhaft in Ulm, wurde vor dem in Ulm tagenden Sondergericht Stuttgart abgeurteilt. Unter Ausnützung der durch den Krieg bedingten erschwerten Bewachungsverhältnisse hatte sich Blasiak wöchentlich mehrmals auf den Bahnsteig geschlichen und Expreßgutstücke und hauptsächlich Feldpostpäckchen gestohlen. Das Sondergericht nahm 80 Paketdiebstähle als erwiesen an. Blasiak wurde, dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend, zum Tode verurteilt.

Kundgebung mit Staatssekretär Waldmann

Crailsheim. Bei einer Großkundgebung der Partei sprach im Rittersaal Staatssekretär Waldmann, der vor allem die gewaltigen Leistungen der Partei seit der Machtübernahme aufzeigte und dann in ausführlicher Weise auf die Hintergründe dieses Krieges einging, der uns auf Betreiben des Judentums aufgezwungen wurde und von unserem Volke bis zum Endsieg mit stärkster Gläubigkeit ausgetragen werden muß, wenn es sein Leben erhalten will.

*

Reutlingen. Am Ausgang der Albstraße fiel ein 4½ Jahre altes Mädchen in den dort vorbeifließenden Schatzkanal. Das Kind konnte geborgen werden, jedoch blieben die angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

nsg. Ulm. In diesen Tagen ist die erste NS-Gemeindepflegestation der Stadt Ulm ihrer Bestimmung übergeben worden. Sie wurde vorerst mit fünf Schwestern besetzt.

Rangendingen, Kreis Hechingen. Zündelnde Kinder verursachten dieser Tage in einem Holzschuppen einen Brand. Nur durch das rechtzeitige Eingreifen der Feuerwehr wurde verhindert, daß das Feuer auf das ganze Gebäude übergriff. Wiederum eine Mahnung an die Eltern, Streichhölzer vor den Kindern sorgfältig zu verwahren.

Waldsee, Kreis Ravensburg. Drei Krankenschwestern wollten auf einem Gang in die Stadt den Weg abkürzen und gingen über den noch zugefrorenen Stadtsee; als sie etwa 150 Meter vom Ufer entfernt waren, brach das Eis und alle drei sanken ein. Während eine Schwester sich selbst herausarbeitete, wurden die beiden anderen von Insassen des Krankenhauses geborgen. Eine der verunglückten Schwestern war bereits tot.

Heidenheim. Der von OBM. Dr. Meier in der letzten Ratsherrensitzung erstattete Bericht über das Jahr 1943 bot ein eindrucksvolles Bild von den Kriegsaufgaben der Stadt Heidenheim. Auch in diesem dritten Kriegshaushaltsjahr hat sich die städtische Finanzwirtschaft als einwandfrei geregelt und durchaus gesund erwiesen. Es ergab sich ein bedeutender Ueberschuß, der zum teilweisen Ausgleich des Haushaltplans für 1944 verwendet werden wird. Die an sich geringen Schulden der Stadt Heidenheim wurden weiter planmäßig getilgt, die Rücklagenbestände kräftig gestärkt und alle Kriegsaufwendungen einwandfrei finanziert.

Bregenz. In Dornbirn wurde dieser Tage ein vier Jahre altes Mädchen vermißt. Man suchte das Kind vergeblich. Nach zwei Tagen ging man daran, eine vom Nachbarhaus abgerutschte Dachlawine wegzuräumen und fand darunter das tote Kind. Es war beim Spielen von den herabrutschenden Schneemassen verschüttet und getötet worden.

Wirtschaftsnachrichten für alle

Neue Trinkbranntwein-Höchstpreise

Die Preisbildungsstelle des Württembergischen Wirtschaftsministeriums hat die Ausnahmebewilligung für Erzeugerpreise beim Absatz von Trinkbranntwein vom 17. Januar 1944 durch eine neue Anordnung ersetzt, die soeben im „Regierungs-Anzeiger für Württemberg" Nr. 12 bekanntgegeben wird. Danach sind für den in Württemberg und Hohenzollern hergestellten Trinkbranntwein folgende neuen Erzeugerhöchstpreise festgesetzt worden: Für den Liter Trinkbranntwein mit 50 v. H. Alkohol dürfen einschließlich Monopolabgabe, jedoch ohne Kriegszuschlag, höchstens berechnet werden: aus Kirschen, Mirabellen, Aprikosen, Schlehen 9 Mark, aus Zwetschgen und Pflaumen 7 Mark, aus Kernobst und Obstwein 6,50 Mark, aus Weintrester und Obsttrester 5,50 Mark, aus Weinhefe 7 Mark, aus Kartoffeln 3,70 Mark und aus Topinambur 3,30 Mark. Bei anderem Alkoholgehalt als 50 v. H. ändern sich die Höchstpreise entsprechend. Die Höchstpreise gelten für jede Art von Erzeuger und verstehen sich für Ware erster Güte. Für geringerwertige Ware ermäßigen sich die Preise entsprechend der Wertminderung.

*

Mittagessen und Lohnsteuer. Der Reichsfinanzhof hat einen allgemein interessierenden Streitfall entschieden. Ein verheirateter Angestellter, der so weit von der Dienststelle entfernt wohnt, daß er aus dienstlichen Gründen das Mittagessen nicht zu Hause einnehmen kann, wollte die Unkosten für das Mittagessen als erhöhte Werbungskosten bei der Lohnsteuer berücksichtigt wissen. Der Reichsfinanzhof hat die Beschwerde abgelehnt. Er geht grundsätzlich davon aus, daß der Arbeitgeber überhöhte Unterhaltungskosten, die durch den Dienst veranlaßt sind, durch besondere Bezüge (Zulagen, Zuschüsse, Dienstaufwandsentschädigungen, Reisekostenentschädigung, Trennungsentschädigung, Erstattung von Mehraufwendungen und ähnliches) ausgleicht, soweit es aus sozialen Gründen geboten ist. Es soll nicht Aufgabe der Steuerbehörden, hier ausgleichend durch Anerkennung von Lebenshaltungskosten als Werbungskosten einzugreifen.

Bestellungen in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft. Innerhalb der Organisation der gewerblichen Wirtschaft wurden bestellt zum Stellvertreter des Leiters der Reichsgruppe Handwerk Hermann Gamer (Worms), Reichsinnungsmeister des Elektrohandwerks; zum Leiter der Wirtschaftsgruppe Feinmechanik und Optik Dr.-Ing. Heinrich Küppenbender (Jena); zum Leiter der Fachgruppe Textilien und Bekleidung der Wirtschaftsgruppe Groß- und Außenhandel Konsul Erwin Klingler (Stuttgart), und zum Leiter der Fachgruppe Kohlengroßhandel Otto F. Scharr (Stuttgart-Vaihingen).

Instandsetzung von elektrischen Haushaltgeräten. Die kriegsbedingten Anforderungen an die Rüstungswirtschaft mußten zwangsläufig zu weitgehenden Beschränkungen auch in der Elektroindustrie führen. Die erhöhte Inanspruchnahme der elektrischen Haushaltgeräte hat dazu geführt, daß viele Geräte (z. B. Bügeleisen, Wasserkocher usw.) reparaturbedürftig geworden sind. Um diese Geräte wieder gebrauchsfähig zu machen, hat die Wirtschaftsgruppe Elektroindustrie mit einer Instandsetzungsaktion die entsprechenden Maßnahmen getroffen; und zwar sind die Geräte bei den Elektroinstallateuren abzugeben.

Preisregelung belgischer Kinderwagen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat für die in Belgien hergestellten Kinderwagen laut Erlaß vom 9. März 1944 einen Händlerpreis von 36 Mark und einen Verbraucherhöchstpreis von 52 Mark festgesetzt.

Quer durch den Sport

Das Leichtathletikjahr 1944

Mit der Veröffentlichung der Leichtathletik-Termine 1944 hat das kommende Wettkampfjahr unserer Leichtathleten seine gewohnte äußere Gestalt erhalten. Einen besonderen Rang nehmen wieder die Deutschen Meisterschaften am 12./13. August und der wieder eingeführte Entscheidungsgang zur Deutschen Kriegsvereinsmeisterschaft am 24. September ein. Der Kalender hat folgendes Aussehen: 23. April: Tag der Langstreckler im Walde, 14. Mai: Eröffnung der Bahnwettkampfzeit, 28./29. Mai: Klubkämpfe für die DKBM., 4., 11. und 18. Juni: Straßenstaffelläufe, 25. Juni: Kreismeisterschaften, 9. Juli: Volkswehrkampftage und Bergsportfeste, 15./16. Juli und 22./23. Juli: Meisterschaften der Gaue und Bereiche, 30. Juli: 1. Hauptrunde zur DKBM., 12./13. August: Deutsche Einzel- und Staffelmeisterschaften, 27. August: 2. Hauptrunde zur DKBM., 10. September: Tag der Langstreckler und Geher, 17. September: 3. Hauptrunde zur DKBM., 24. September: Entscheidungskämpfe zur Deutschen Kriegsvereinsmeisterschaft.

Gestorbene: Eugen Haas, 21 J., Altensteig; Karl Henßler, 30 J., Altensteig; Friederike Wochele, geb. Schwarz, Altensteig; Eugen Bauer, 30 J., Fünfbronn; Gotthilf Frey, 30 J., Röt; Adolf Ruf, 37 J., Salzstetten; Ernst Schatz, Wälde-Breitenau; Philipp Frey, 39 J., Schönegründ; Elisabeth Hornberger, geb. Frey, Sägewerksbes.-Witwe, 81 J., Schönegründ; Christine Gauß Witwe, 80 J., Wittlensweiler; Bernhard Rothfuß, Holzhauer, 87 J., Mitteltal; Otto Treiber, Höfen a. d. Enz; Johann Ludwig Ochner, 80 J., Dennach.

Heute wird verdunkelt:
von 19.42 bis 5.43 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig

---

Igelsloch, 26. März 1944

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Magdalene Kusterer

im Alter von beinahe 86 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Kusterer, zum „Hirsch"; **Familie Lutz**, Siehdichfür; **Familie Reitzer**, Baden-Baden; **Familie Rentschler**, Altburg, **mit Anverwandten.**

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Calw, 24. März 1944.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzl. Liebe und Teilnahme während der Krankheit u. b. Heimgang unserer lb. Mutter u. Großmutter **Wilhelmine Manz** sagen wir herzlichen Dank.

Die Tochter: **Clara Schmid mit Gatten und Sohn**

Rötenbach, 24. März 1944.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heldentod unseres lb. Sohnes und Bruders **Gefreiter Hermann Rentschler** sprechen wir unsern herzl. Dank aus. Besond. danken wir dem Posaunenchor, für die Blumenspenden u. allen, die an der Trauerfeier teilnahmen.

Christian Rentschler mit Angehörigen

Wir haben geheiratet

Erich Kloppmann
Flieger, z. Zt. auf Urlaub

Helene Kloppmann
geb. Reinhardt

Berlin — Rotfelden
21. März 1944

Wir grüßen als Vermählte

Gottlob Gauß
Obergefr., z. Z. im Osten

Pauline Gauß
geb. Gärtner

Sulz a. Eck
am 26. März 1944

Eine
1/1 **Geige**
zu kaufen gesucht. Angebote an
A. Scheffel
Wirtschaft Herzog Eberhard
Bad Liebenzell.

Bürohilfe

evtl. Anfängerin, intelligent, mit guter Auffassungsgabe, Kenntnisse in Steno und Maschinenschreiben erwünscht, nach Nagold gesucht.

Ausführliche Bewerbungsunterlagen erbitten wir unter D. O. 72 an die „Schwarzwald-Wacht".

Verbrenne Deinen Kuchen nicht!
Nimm's mit der Backzeit stets genau.
Du trifft zugleich den Bösewicht,
der Dich beraubt – den „Kohlenklau".

Dazu helfen die
„Zeitgemäßen Rezepte" von
Dr. August Oetker
Bielefeld

Stadt Calw

Anordnung

des Württ. Wirtschaftsministers — Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk Va Stuttgart — über die

Einschränkung des Gasverbrauchs

Meine Anordnung vom 29. 2. d. J. über die Einschränkung des Gasverbrauchs (Schwarzwald-Wacht vom 6. 3. 1944, Nr. 56), die zunächst bis 18. 3. 1944 befristet war, wird bis auf weiteres verlängert.

Darnach ist weiterhin die Benützung von Gasbadeöfen und Durchlauferhitzern für Badezwecke, die Verwendung von Gasbacköfen zum Backen und Heizen und die zusätzliche Heizung mit Gasheizkörpern verboten und in der Verwendung von Gas zu Kochzwecken größtmögliche Sparsamkeit zu üben. Für die Bereitung der Hauptmahlzeiten sollen möglichst Kohleherde benützt werden.

Ich erwarte, daß die Anordnung von sämtlichen Gasabnehmern mit größter Gewissenhaftigkeit befolgt wird. Bestrafungen wegen Zuwiderhandlung werden in Zukunft mit Namensnennung in den Tageszeitungen veröffentlicht.

gez. Zimmer.

Diese Anordnung gilt zusätzlich zu der am 16. 12. 1943 für das Gasversorgungsgebiet Calw und Hirsau erlassenen Anordnung des Württ. Wirtschaftsministers (siehe Schwarzwald-Wacht vom 20. 12. 1943, Nr. 298).

Calw, den 24. März 1944.

Der Bürgermeister
Göhner

Gesucht wird von größerem Industriewerk in Württemberg ein gebrauchter aber noch voll einsatzfähiger

Elektromotor

mit 21 PS-Leistung, 950 U/Min., 220/380 V Wechselstrom.

Angebote unter K. S. 70 an die „Schwarzwald-Wacht".

ATA mit Salmiak

Für alle groben Reinigungsarbeiten, beim Herd- u. Ofenputzen, Fleck- u. Rostentfernen ist Salmiak-ATA das Rechte.

Größ. Metallhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, möglichst Nähe Stuttgart oder Heilbronn

Lagerplatz

offen oder gedeckt mit Bahn-, möglichst jedoch auch Wasseranschluß zu kaufen oder zu mieten. Preisangebote unter K. S. 72 an die „Schwarzwald-Wacht".

Viehverkauf

Ab heute steht ein Transport erstklassiger

Kalbinnen, hochträchtiger Kühe und Kälberkühe

in meiner Stallung in Münchingen.

Eugen Rentschler
Viehhandlung, **Höfingen**
Tel. Leonberg 274

Großer trockener

Raum

zum Unterstellen von Möbeln gesucht.

Dr. Eberle, Stgt.-Degerloch
Waldstraße

Verloren

ging von Hirsau bis Calw ein

Fahrrad-Dynamo

Abzugeben bei

Chr. Widmaier, Calw

OT.-Nachrichtenmädel

für Einsatz in den besetzten Gebieten fortlaufend gesucht. Alter 21—35 Jahre, gute Allgemeinbildung Bedingung. Auch frühere Bewerberinnen, die inzwischen keine Ablehnung erhielten, können sich melden.

Eilangebote mit allen erforderlichen Unterlagen erbeten an

Organisation Todt
Zentrale-Personalamt (P II)
Berlin-Charlottenburg 13.

Altmaterial
und
leere Flaschen

nicht wegwerfen, sondern sie neuen Zwecken dienstbar machen, weil sie auch gebraucht noch wertvoll sind. Leere Formamint-Flaschen mit Schraubdeckel müssen heute an Apotheken und Drogerien zurückgegeben werden.

BAUER & CIE
BERLIN

Tausche fast neue

Skistiefel

Größe 39 gegen gleichwertige Größe 38.

Angebote unter E. B. 78 an die „Schwarzwald-Wacht".

---

1 bis 2 leere

Zimmer

zu mieten gesucht.

Erika Hammer (14) Stuttgart-N.
Eckartstraße 2.

Suche guterhaltene

Leder-Handtasche

biete schönen, guterhaltenen Kindersportwagen.

Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Eine überzählige junge

Nutz- und Milchkuh

wird verkauft.

Unterhaugstett, Haus Nr. 9

Jede tote Ratte

ist gewonnenes Volksvermögen! Millionen Mark gehen alljährlich an Werten durch Rattenschaden verloren.
Darum: Ratten vernichten – mit allen Mitteln!
Reichsarbeitsgemeinschaft Schadensverhütung